



Laibacher Zeitung.

Freytags den 27. Dezember 1799.

Benennung. Diese Edl. v. Kleinmaderische Zeitung, welche wöchentlich zweymal, das ist Dienstaags und Frentags Nachmittags ausgegeben wird, kostet für die hiesigen Abnehmer halbjährig 3 fl. 15 kr., mit der Post oder halbjährig 3 fl. — Für zmalige Zeitungseinstellung einer Kundmachung, Expiration etc. 48 52 kr. zu bezahlen.

Laibach den 27. Dezember.

Die seitlich aus Italien eingegangenen Nachrichten werden einstimmig, daß die Truppen der französischen Armee in Italien nach dem Falle Cuneo nicht nur Genoa geräumt, sondern sich sogar über Rivale, Savona, und Ventimiglia nach den Gauen Nizza gezogen haben, und es scheint allerdings, daß sie auf eine Rückkehr nach der Provence ernstlich denken.

Der L. L. K. M. L. Johann Jäckel, Dichterslein, Cuneo & Weinstöcker, ist auf seiner Reise nach Wien bereits am 26. d. Klagenfurt passiert.

Wir rechnen uns zum wahren Vergnügen

gen sein in dem unsern Blättern Zahl 68 hengerückten Großberichte vorkommenden Druckfehler hier verbessern zu können; in welchem steht in dem Verzeichnisse der verordneten Hr. Oberl. Fuhrmann von Reisky Regiments, es soll aber heißen Jarmann, der gleich bei der ersten Attaque in dem linken Schultzebatterie durch eine Musketenkugel verwundet wurde; zu dem giebt es von dem Rdbl. Auf. Regiments Reisky keinen des Namens Fuhrmann, wohl aber Jarmann, der ein gebobruer Krämer ist, und seinen Landesleuten ein Beispiel seines unerschrockenen Muthes hier gegeben hat.

Nach einer Anzeige des k. k. General, der Kavallerie v. Meias, welcher bey der von den Truppen bewirkten Beziehung der Kozenirungs-Quartiere, einstweilen das Hauptquartier nach Fossano verlegt hat, erhaltener Anzeige, hat der F. M. L. Graf Hohenzollern, am 6. den bey Novi und auf den dortigen sehr vortheilhaften Anhöhen gestandenen Feind in 4 kleinen, aus dem Regiment Fidalich, und 2 Eskadronen des 5ten Husaren Regiments, abgetrieben, mit solchem entzweyten Vortheile angegriffen, daß der Feind nicht nur aus der ganzen Stellung verdrängt, sondern auch die Stadt Novi gewonnen wurde.

Der F. M. L. Hohenzollern ließ sonach den Feind durch 6 Eskadronen des Bussischen Jäger Regiments und 1 Bataillon von Kiebel gegen Gavi verfolgen, und suchte den günstigen Augenblick, diesen festen Platz einzuschließen.

Bey dieser Gelegenheit hat der Feind einen ansehnlichen Verlust erlitten, und es sind gleich anfänglich 300 Kriegesgefangene in unsere Hände gerathen.

Der F. M. L. Hohenzollern versprach sich von der Unordnung, mit welcher der Feind sich zurückzog, noch mehr wesentliche Vortheile, da er denselben durch starke Streifkommandi verfolgen und vernichten ließ.

W e i e n.

Von den Russisch-Kais. Truppen, welche in zwey Kolonnen, eine von dem

Generale Rosenbergs, die andre von dem Generale Dersfelden geführt, durch Böhmen, Mähren und die beyden Galizien, nach Rußland zurückkehren, ist die erste Kolonne, am 14. d. M. in Prag eingetroffen, wo auch am 16., 18. und 20. die weiteren Abtheilungen erwartet wurden. Der zur Führungs-Kommissar ernannte Subernialrath, Graf Philipp v. Kollowrat-Kraloweky, war dieser Kolonne bis Kentsche, an der Grenze Böhmens, entgegen gegangen. Der Führungs-Kommissar der zweyten Kolonne, der Subernialrath, Wenzel Reischy, Freyherr v. Dubnitz, ist zur Uebernahme derselben, am 15., über Budweis, nach Kaplich, abgereiset.

Am 15. Nachmittags trafen Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin, in Prag ein, und setzten am folgenden Tage, die Reise über Belun fort. Schon am 14. waren die Russisch-Kais. Generale, Fürst Bograzion und Graf Ramenskoj, mit verschiedenen Russisch-Kais. Stabsoffizieren und Adjutanten, auf ihrer Rückkehr nach Rußland, in Prag angekommen.

I t a l i e n.

Die bei Palermo gelegene türkische Flotte ist wegen vorgefallenen Zwistigkeiten mit den Befehlshabern der übrigen Schiffe nach den Dardanellen zurückgekehrt. Der Großadmiral, welcher sich auf derselben befindet, wird in Konstantinopel erwartet. Man sagt, daß ihm die Stelle als Raimakan zugebachet sey, weil

die Worte mit dem jetzigen Kaimaitan unzufrieden ist.

Aus Sarzana wird gemeldet, daß von dort alle Truppen gegen Genua aufgebrochen sind, und daß ihnen täglich noch mehrere aus Toskana folgen. Von Spezia sind 3 russische Kriegsschiffe nach Genua abgesegelt, um den dortigen Hafen zu blockiren.

Benedig vom 11. Dezemb.

Se. Eminenz, der Cardinal Herzog, sind am verflossenen Sonntage mit einem zahlreichen Gefolge hier eingetroffen, und bereiten sich nun in das Conclave einzutreten. Die Anzahl der in demselben mit der Wahl eines sichtbaren Kirchenoberhauptes Beschäftigten besteht nun, mit Einschluß der benannten Eminenz, aus 35 Cardinalen, und es fehlen von den noch Lebenden nur 9, nämlich die Eminenzen, Migazzi, de la Rochefoucault, Frankenberg, von Rohan, Capote Zurlo, Raunazzi, Gallo, de Mendoza, de Leval, de Montmorency Cartella.

Turin den 2. Dez.

Der General en Chef der österreichischen Armee in Piemont und in Italien hat aus dem Hauptquartiere von Borgo St. Dalmaszo unterm 26. v. M. eine Proclamation erlassen, worinn er erklärt, daß alle piemontesische Regimenter sogleich auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen, da man mittelst ihrem erprobten Muthe in diesem Felzuge ersehen, von welchem

Vorteile die piemontesischen Truppen für die allgemeine Sache seyn dürfen. Sie werden den Sold, und die Vortheile so wie die österreichischen Truppen genießen, u. werden an allen Ehren und Range Antheil nehmen, womit der wahre Verdienst, und die militairische Tapferkeit der k. k. Armee gelohet wird.

Privatschreiben von Livorno den 6. Dec.

Mittelst eines Kourierschiffes, welches heute hier angekommen, vernehmen wir, daß sich die Oesterreicher von St. Remo auf der westlich geneuesischen Revier gegen Nizza bemehret haben. Mit Ebnlichkeit erwartet man alle Geiseln von Toskana, welche so an der Zahl auf Befehl des Buonaparte entlassen worden seyn sollen. Nach einem andern Berichte soll auf der nämlichen Revier ein starkes franz. Korps abgeschnitten seyn worden. Mit Ungeduld erwartet man die Erwaehrung sowohl des einen als andern.

Paria den 12. Dez.

Man erfährt, daß die Revier von Genua von einer zahlreichen englisch-russischen Flotte beobachtet sey, so zwar, daß, wenn sich die franz. Truppen auf dieser zurückziehen, dem Feuer derselben unterliegen werden. Man gewärtiget in Wälde einen großen Schlag.

Hanau den 13. Dez.

Die Mainzerhussaren, welche am 4. dies 30 franz. Dragoner mit 2 Offiziers

in Wezlar überfallen, und zu Gefangenen gemacht haben, sind mit ihrem Saug sehr wohl zufrieden; mancher Hussar bekam 2 goldene und silberne Uhren, 30 bis 40 Laubthaler und 1 auch 2 Pferde als Beute.

Berlin den 3. Dez.

Gestern Abends sind der König und die Königin von Potsdam hier eingetroffen. — Morgen führt der Chef de Brigade und Flügel-Adjutant von Buonaparte, Duroc, zum König. Diese letzten Tage brachte er die meiste Zeit bey dem F. W. Müllendorf, den Generalen Kuhnheim und Tempelhof, theils bey Tassel, theils, besonders mit dem letzteren, in Privat-Unterhandlung zu. Er ist von der Artillerie und ein sehr wohlgebildeter Mann. Einige Male, da er ausfuhr, ward sein Wagen von einer grossen Menge Volks begleitet, welches begierig war, einen Gefährten Buonapartes bey dessen Unternehmungen in Egypten und in Paris, zu sehen. — Der Herr von Berlepsch befindet sich seit einigen Tagen hier.

Am folgenden Mittwoch gab der König dem allhier aus Paris angekommenen Adjutanten des Konsuls Buonaparte, Herrn Duroc Audienz; nach derselben speiste er ein Partikulier mit dem König zu Mittag. Heute ist er auf königliche Einladung nach Potsdam gereist, um die dortige Parade zu sehen.

Frankreich.

Ein anticonsularisches Blatt glaubt nicht, daß durch die gegenwärtige Regierungs-Veränderung die künftige Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs gegründet werde. „Wir haben (heißt es) nun die Herrschaft Roms verloren; aber keineswegs den Geist der Regierungsveränderung. In dieser Kunst scheint das dormalige Frankreich es noch weiter als das republikanische Rom zu bringen. Durch den Sturz des verhassten Tarquins wurde Rom zur Republik gebildet. Frankreich entthronte seinen liebenswürdigen Ludwig, um republikanisch regiert zu werden. Die römischen Volksführer änderten in 479 Jahren wohl zehnmal ihre Regierungsform: an die Stelle der 5 Consuln, die im ersten Jahre der Republik regierten, trat ein Diktator mit unumschränkter Gewalt; dieser verlor sie durch Einführung der Tribunen, der Decemvirs, der Edilen u. der neuen Gesetze, die man aus Griechenland kommen ließ. Nach der Abschaffung der Tribunen erschienen die Präctoren, nebst den Consuln; diese beyden Gewalten wurden durch die Diktatorwürde verdrängt; aber auch diese mußte dem Triumbirat weichen. Die mächtige Last dieser neuen Gewalt führte das republikanische Rom zusammen. Frankreich zählt in 8 Jahren, nebst 2 Constitutionen fast so viele Veränderungen als Rom in 479 Jahren. Die Aristokratie der National-Versammlung gieng mit einem raschen Schritte in die Demokratie über: der Wohlfahrtsauschuß, die Regierung Robertspierres, der Rath der 500 und der Alten, das Ministerium

um, das Direktorium, die Fraktion der gesetzgebenden und vollziehenden Autoritäten, erzeugten die allerneueste Veränderung, nämlich die konsularische Interimsregierung, unter einer gedoppelten Comite. Wird nun aber (heißt es weiter) bey dieser Veränderung der Mißbrauch der Gewalt aufhören? Wird der Faktionsgeist erstummen? Wird der Friede mit Ernst gesucht? Werden diejenigen, welche die Macht nunmehr in Händen haben, solche auch wiederum niederlegen? Buonaparte verspricht zwar, daß er das Consulat nach der wieder hergestellten Wohlfahrt der Republik wieder abtreten werde; auch Cäsar legte das Consulat nieder, weil es von seiner Diktatorwürde verschlungen wurde. Niemahls giebt der Vernünftige die Macht mehr von sich. Octavian kam auch wie Buonaparte aus Aegypten, in die Hauptstadt; er versicherte auf seinen Namen, und auf die Gesetze, die Freyheit und die Republik zu erhalten, und dennoch schloß er mit Antonius und Lepidus den Bund auf die Unterdrückung des einen und des anderen. So gieng das große Rom durch die abwechselnden Stöße der Factionen und der Chefs langsam zu Grunde. Das entkräftete Frankreich sucht nun bloß durch die Schnelligkeit des Falls die Römer zu überrreffen.“

De gleichen Parodien, sie mögen noch so richtig gezogen seyn, machen aber auf die Chefs einer Revolution keinen Eindruck: diese gehen vielmehr kühner ihre Schritte fort.

Eine neue Veränderung, die selbst den anticonsularischen Blättern sehr auffällt,

scheinet sich schon aus dem Revolutionsparoxismus vom 9ten und 10. Novemb. zu entwickeln. Das neue Consulat trägt darauf an, die eroberten Länder, vorzüglich Belgien durch consularische Kommissars regieren zu lassen, und man nennt schon den Bürger Konppe Regierungskommissar des Dyle = Departements, der mit dieser Würde soll bekleidet werden.

„Wenn dieses ist (heißt es) so machen wir uns in unseren Veränderungen der römischen Republik wieder mehr ähnlich; denn sobald die eroberten Provinzen von dem Rathe getheilt, und durch Statthalter regiert wurden, so kündigte Cato der Republik ihren Sturz an.“

Man liest jetzt folgende Bemerkungen über Buonapartes gegenwärtige Lage:

„Buonaparte hat sich auf eine schlüpfrige Laufbahn gewagt, auf welcher ihn nur sein fester Tritt erhalten kann. Durch seine Siege erwarb er sich die Liebe der Armeen und die Achtung des Volks. Dadurch wurde es ihm möglich, sich an die Spitze der franz. Republik hinauf zu schwingen. Gerade die gefährlichsten Menschen in Frankreich, die Jakobiner, hat er sich zu Feinden gemacht. Er will keine Partey mehr; er will, daß alle Parteyen sich vereinigen und seine Plane billigen sollen, und diese Plane bezwecken nichts anders als das Glück des Volkes. Jeder Franzose blickt nun aufmerksam und hoffnungsvoll auf ihn, als auf den Schöpfer seines Glückes. So wenig es aber möglich ist, jeden Menschen mit seinem Schicksale zufrieden zu stellen, so wenig wird es auch Buonaparte möglich seyn, die Wirt-

sche des Volkes, diesen so hoch zu spannen roufste, sämmtlich zu befriedigen. Der Sturz der Jakobiner, deren abgöttrisch verehrter Held er ehemals ebenfalls war, war der erste Schritt zum Verlust seiner Popularität. Volksliebe ist schwankend; sie hebt ihren Abgott so lange empor, bis er nicht mehr höher gehoben werden kann, und ist er dann nicht im Staude alle Erwartungen zu erfüllen, so wird er wieder gestürzt. Buonapartes festeste Stütze ist nun Volksliebe; allein diese Stütze ist so wankend, daß sie schon in den alten Republiken zu einem Unglück ahnenden Sprüchwort geworden ist. Zu rechter Zeit und mit Anstand aufzutreten ist eine so schwere Kunst, als zu rechter Zeit und mit Anstand wieder abzutreten, besonders wenn man glaubt, gerne gehört und gesehen zu werden. Buonaparte wußte zur rechten Zeit und mit Anstand aufzutreten; giebt er der Welt einen schnellen und dauerhaften Frieden und tritt dann wieder ab, so ist sein Ruhm vollendet. Geschieht dieses nicht, so erwartet ihn das Schicksal aller berühmten Männer in den alten Republiken: Sie stiegen gleich einer Rakete leuchtend und schnell empor, und stürzten verblüht wieder zu Boden.“

London den 26. Nov.

Der Herzog von York hat einen Entwurf gemacht, außerordentliche Tapferkeit und Wachsamkeit u. s. w. im Kriege zu belohnen. Unter andern Prämien sollten die ersten 12 Gemeinen, welche auf dem Schlachtfelde eine feindliche Kanone

wegnahmen, 50 Pfund und eine lebenslängliche Pension bekommen.

Die auf den spanischen Preisen genommenen Diaster werden unverzüglich durch ein Detaschement leichter Reiterey nach London gebracht werden. Die Regierung hat sie an sich gekauft.

Die Unterhandlungen, welche der Uebereinkunft von Schagenburg vorangingen, sind so eben in der Hofzeitung erschienen. Die Länge derselben erlaubt nicht, sie ganz aufzunehmen; sie sind aber sehr interessant. Sie beweisen, daß die dem Anscheine nach für England nachtheiligen Artikel weniger von unsrer Lage als vielmehr von der Menschenliebe des Herzogs von York herrührten. Es hieng nur von Sr. königl. Hoheit ab, Nordholland zu überschwemmen, den Mars Diep zu verschütten, den neuen Diep auszufüllen, und auf diese Art die ganze innere Schifffahrt von Holland zu vernichten. Dieses ließ der Herzog von York dem General Brüne erklären, als er demselben vorschlug, die Armee ruhig einschiffen zu lassen.

Am 24. d. sind die letzten Truppen aus Holland zu Deptford angekommen.

Biographie des Sir Sidney Smith.

Wilhelm Sidney Smith ist der Sohn eines Hauptmanns, welcher in der Schlacht bei Maden Adjutant bei dem berühmten Germaine war, und durch sein Zeugniß diesem strafsaren Generale bei dem Kriegs-

gerichte durchhalf. Er ist in London im Jahr 1764. geboren.

Er besuchte die Trubridgeſchule, wo der bekannte D. Vincentius Enor Unterricht ertheilte, aber nur kurze Zeit, denn das Verlangen ein Seemann zu werden, trieb ihn frühe fort an Bord eines Kriegsschiffs. Die unteren Stufen des Seewesens durchlief er so schnell, daß er schon im 16. Jahre seines Alters zum 5. Lieutenant auf dem Alcides, und im J. 1788 zum Postkapitän befördert wurde. Als im Jahr 1783 der Krieg zwischen Schweden und Rußland ausbrach, gieng er, mit Erlaubniß der englischen Regierung, in die Dienste Gustavs; von dem er ein angesehenes Kommando, und zur Belohnung seines Wohlverhaltens, die Ritterwürde erhielt. Nach Endigung der Fehde gieng Smith in sein Vaterland zurück, und machte dann Reisen in verschiedene europäische Länder.

Eben war er in Italien, als die Nachricht erscholl: daß seine Landleute Toulon weggenommen hätten. Sofort eilte er zum Admiral Hood, und nahm als Freywilliger Dienste auf dessen Flotte. Hood übertrug ihm, als Toulon geräumt werden mußte, das gefährliche, aber höchst wichtige Geschäft, das Zeughaus zu zerstören, die Schiffswerfte zu vernichten, und die franz. Schiffe, die nicht fortzubringen wären, im Feuer angehen zu lassen. Smith vollzog diesen Auftrag mit solcher Kühnheit und Geschwindigkeit, daß Hood im Berichte an die Admiralität, demselben die größten Lobsprüche ertheilte. Offiziell wurde er für die Erreichung des großen Nationalzwecks, um dergewillen

man die Räumung von Toulon in England als einen Sieg betrachtete, gepriesen. Die Franzosen hingegen gaben ihm dafür den Beinamen 'Incendiaire.

Bei seiner Zurückkunft nach England erhielt er das Kommando der Fregatte Diamond. Mit dieser Fregatte richtete er an der franz. Küste so vielen Schaden an, daß die Regierung es für nützlich hielt, ihm noch mehrere Schiffe zuzugeben. Wirklich that er auch mit diesem kleinen Geschwader wesentliche Dienste; unter andern griff er bei Herquin ein franz. Convoi an, landete daselbst und zerstörte die aufgeworfenen Befestigungen. Um die nemliche Zeit schlich er sich auch mit seiner Fregatte allein in den Hafen von Brest, und kundschaftete die Stärke der dort liegenden Flotte aus. Mehr seinem guten Glücke, als seiner Fertigkeit in der franz. Sprache hatte er es zu danken, daß er aus dem Hafen wieder wohlbehalten ent schlüpfte.

Doch dies gute Glück begleitete ihn nicht beständig bei seinen immer kühnern Unternehmungen. Auf einer Kreuzfahrt bei Havre de Grace, dessen Magazine er zu verbrennen die Absicht hatte, nahm er (den 18. April 1796) bewaffnetes Fahrzeug in dem äusseren Hafen hinweg, ward aber durch die Gewalt der Strömung, da die Fluth der Seine zugieng, gegen die Forts hingetrieben. Gleichwohl bestieg er das eroberte Schiff, und versuchte es am Schlepptraue den Fluß herunter bringen zu lassen. Inzwischen entstand an der Küste Rännen; es segelten mehrere franz. Kanonierschaluppen herbei und umzingelten den kühnen Smith. Eine Zeitlang

wehrte er sich auf das hartnäckigste, am Ende mußte er sich mit 3 seiner Offiziere und 16 seiner Leute zu Gefangenen ergeben. —

Frohlockend endlich einmal einen so gefürchtern, unternehmenden Feind in ihre Hände bekommen zu haben, führten ihn die Franzosen nach Paris. Hier ward er in den Tempelthurm eingesperrt. Alle Versuche bei dem Direktorium, um ihn auszuwechseln oder auf sein Ehrenwort frey zu lassen, waren vergebens. Ja! eine Zeit über stand man im Begriff, ihn als Kriegskundschafter und Nordbrenner zu behandeln. Wer hätte damals, als nach geschlossenem Frieden zu Campo Formio Buonaparte siegprangend, ruhmtrunken und vergöttert in Paris auftrat, wer hätte es gedacht, daß der strengbewachte, engverhaftete Sidney Smith den Franzosen auf eine so schlaue Art, wie in vorhergehenden Blättern schon gezeigt worden, durch seinen treuen Gehülfen Philippeaur entwischen sollte; wer hätte gedacht, daß er bei Akré in einem andern Welttheil einem Buonaparte seine Lorber freitig machen, und überhaupt Frankreich noch weit größern Schaden als vorher zufügen sollte. — Nicht bald haben zwey Menschen so ein interessantes Schauspiel auf dem weiten Welttheater aufgeführt, als Buonaparte und Sidney Smith, alles hat eine romanmäßige Täuschung, im Grunde aber dennoch das Gepräg der Wahrheit auf sich.

T ü r k e y.

Am 5. ist der englische Minister, Lord Eldon, mit seiner Familie in Konstantinopel angekommen, und hat für den Groß-

herrn und andere hohe Personen prächtige Geschenke mitgebracht. Gleich am ersten Tage hat er mit dem russischen Minister, General Lamara, eine Unterredung von einigen Stunden gehalten. — Die Deputirten der Ionischen Inseln, Corfu, Zephalonien, Santa, &c. haben in mehreren Konferenzen mit den Ministern der Pforte die Bestimmung dieser Inseln verlangt, und den Wunsch geäußert, daß solche untereinander eine gemeinschaftliche Republik ausmachen, oder unter türkischer Oberherrschaft stehen möchten, man ertheilte ihnen aber zur Antwort, daß die koalirten Mächte erst nach geendigtem Kriege das Schicksal dieser Inseln entscheiden werden. Die Pforte hat den Barbarischen Regierungen Tunis, Algier &c. die Seeräubereien gegen Oesterreich und die Koalirten durch besondere und ernstliche Fermanns verboten;

Wahl eines Papstes.

Der dermalige Zeitpunkt ist gewiß der angemessenste, über diesen Gegenstand Erklärungen zu geben. Der Papst wird aus dem Gremium der Kardinalé von diesen selbst gewählt. Den Nahmen Kardinal führten in den alten Zeiten der Kirche die Presbyteri und Diaconi der Hauptkirchen; im 11. Jahrhundert eigneten sich solchen nur die Presbyteri und Diaconi der Kirche zu Rom zu. Mit dem Ansehen des Papstes wuchs auch das ihrige besonders unrer Nikolaus dem Zweyten. Innocenz der Vierte gab ihnen 1243 den rothen Hut, Bonifaz der Achte 1249 das rothe Kleid, Urban der Achte den Titel Eminentissimus.

(Die Fortsetzung folgt.)